



Einzelanpreis für Allensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einlieferung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die Spaltzahl oder deren Raum. Versendungs-Beiträge werden dankbar angenommen.

Tagespolitik.

Der Reichskanzler Graf Bilow hat sich einem Reichstagsabgeordneten gegenüber eingehend über den Zolltarif-entwurf der Regierung ausgesprochen. Zuerst ist aus den Darlegungen des Reichskanzlers ganz besonders interessant, einmal, daß der Reichstag, auch wenn die Vorlage scheitern sollte, nicht aufgelöst, oder die Vorlage auch nur zurückgezogen werden würde, und um andere, daß die Stellung des Grafen Bilow von dem Schicksal des Zolltarifs nicht berührt wird; er bleibt Reichskanzler, einzelst ob die Vorlage fällt oder angenommen wird. Graf Bilow erklärte in seiner Ansprache des weiteren, sein Staatsmann hätte anders handeln können, als er gehandelt habe. Nicht nur seine persönliche Liebe für die Landwirtschaft habe ihn veranlaßt, die Agrarfrage in der Regierungsvorlage wesentlich zu erhöhen, sondern ebenso sehr die Erwägung, daß, wie im deutschen Reichstage, so auch in den Landtagen der deutschen Einzelstaaten agrarische Einflüsse groß und manchmal ausschlaggebend seien. Die Durchbringung einer Vorlage mit Agrarfragen, wie sie die Vertreter der Landwirtschaft fordern, wäre nicht schwer gewesen. Eine solche Vorlage hätte jedoch den Abschluß von Handelsverträgen unmöglich gemacht und die Lebenshaltung der Arbeiter schwieriger gestaltet. Aber gerade das Wohl des deutschen Arbeiters liegt dem Reichskanzler besonders am Herzen. Von den Zoll-Erhöhungen zum Schutze der Landwirtschaft und der Industrie gänzlich abzusehen und die alten Verträge unverändert zu erneuern, wäre staatsmännisch unklug gewesen, da wir in der Lage sind, auch bei erhöhtem Zollschutz noch Handelsverträge abzuschließen zu können und das Mögliche und Erreichbare im Interesse der Wohlfahrt des Volkes natürlich wahrzunehmen haben. Der Reichskanzler sieht den Kampf nicht; er ist in Wirklichkeit bereit, jeden Kampf zu führen, der zur Erreichung eines politischen Zieles notwendig ist. Aber das Ziel muß erreichbar sein. Auf die Linke könne sich die Regierung nicht stützen, da sich die Sozialdemokratie außerhalb des Bodens der Gesellschaftsordnung stelle. Aber wenn heute ein freisinniger Reichskanzler wäre, er müßte den Forderungen der Landwirte bis zu einer gewissen Grenze auch Rechnung tragen; und wenn Graf Bilow Reichskanzler würde, er würde es nicht vier Tage sein, ohne zu der Erkenntnis zu kommen, daß eine rein agrarische Politik Handelsverträge unmöglich mache und daß Deutschland der Handelsverträge nicht entbehren könne. Mit sehr ernsten Worten wendete sich der Reichskanzler schließlich gegen die Obstruktion, die nicht nur das Ansehen des Parlaments untergrabe, sondern die Funktionen des parlamentarischen Mechanismus überhaupt lahmlege. Eine Obstruktion gebart die andere; und wenn heute die Linke den Zolltarif obstruiere, könne morgen die Rechte die Handelsverträge obstruieren. Gerade die Sozialisten sollten bedenken, daß die Hebung des Loses der Arbeiterklassen nur durch die natürliche Entwidlung, nur durch Evolution, nicht durch Revolution möglich sei. Aber auch in der Obstruktion werde sich die Regierung nicht einmischen; der Reichstag müsse selbst zusehen, wie er damit fertig werde. Er, der Reichskanzler, verkenne nicht, daß zur Beschlußfähigkeit des Reichstags, der wirksamsten Bekämpferin der Obstruktion, die Diätengewährung an die Reichstagsabgeordneten von hoher Bedeutung sei, er wünsche auch die Einführung von Diäten, halte jedoch den gegenwärtigen Augenblick dazu nicht für geeignet.

Der Vorstoß gegen die Geschäftsbildung des Reichstags dürfte zu heftigen Kämpfen führen. Die Mehrheitsparteien, deren Vorgehen vermuten läßt, daß sie mit größerer Sicherheit, als bisher öffentlich erkennbar war, auf eine Einigung über den Zolltarif und auf eine Verständigung rechnen, scheinen entschlossen, nicht nur eine etwaige Obstruktion, sondern auch den sachlichen Widerstand niederkämpfen. Der Antrag auf Ersetzung der bisherigen namentlichen Abstimmung durch Zeitabstimmung ist nur der erste Schritt. Als Hauptschlag steht bevor, den Antrag auf namentliche Abstimmung von einer Unterstützung durch 100 anwesende Mitglieder abhängig zu machen. Wenn das durchginge, würde allerdings die Linke den kürzeren ziehen. Die Nationalliberalen haben den Antrag auf Aenderung der Geschäftsbildung nicht unterschrieben.

Der "Vorwärts" veröffentlicht einen ihm zugestekten geheimen Erlaß des russischen Kriegsministers gegen die revolutionäre Propaganda in der russischen Armee. Es wird darin von Proklamationen gesprochen, die in verschiedenen Kasernen und an Soldaten und Offiziere geschickt

worden sind und welche die Truppen auffordern, die Waffen nicht gegen ihre arbeitenden Brüder zu richten. Agitatoren bestanden sich unter Soldaten und Offizieren. In einem Regiment sei eine organisierte Propaganda entdeckt worden, an deren Spitze ein Gemeiner adeliger Herkunft stand, der bei seiner Einberufung abzüglich auf sein Recht auf eine längere Dienstzeit verzichtet hatte, um Gelegenheit zu längerer Propaganda zu haben. Die Kommandierenden werden aufgefordert zu berichten, welche Mittel sie für zweckentsprechend und notwendig halten, um die Armee vor dem verderblichen Einfluß politischer Verlehrten zu bewahren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Nov. Der Reichstag setzt die Zollberatung mit den Abstimmungen über § 5 des Tarifgesetzes: zollfreie Gegenstände nebst den Amendements fort. Der sozialdemokratische Antrag zu Absatz 2, wonach die von Belgoländer Einwohnern gefangenen Fische zollfrei sind, wird in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 54 Stimmen abgelehnt, desgleichen ein sozialdemokratisches Amendement zu Ziffer 3. Es erfolgt hierauf namentliche Abstimmung über einen Antrag Albrecht (Soz.) zu Ziffer 4. Auch dieser Antrag wird mit 160 gegen 64 Stimmen abgelehnt. Ein weiteres sozialdemokratisches Amendement zu Ziffer 4, sowie ein sozialdemokratischer Antrag zu Ziffer 5 werden in einfacher Abstimmung abgelehnt. Ein zu Ziffer 7 gestellter Antrag Gothein (fr. Ver.) wird in einfacher Abstimmung abgelehnt. Ein Antrag Albrecht (Soz.) zu dieser Ziffer wird in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 56 Stimmen abgelehnt. Außerdem wird ein sozialdemokratischer Antrag zu Ziffer 10 in einfacher Abstimmung abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag zu Ziffer 11, betr. die zollfreie Einfuhr von Kunststoffen, wird mit 157 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Gothein zu derselben Ziffer wird in einfacher Abstimmung abgelehnt. Inzwischen sind zahlreiche weitere Anträge Gothein und Albrecht zu den folgenden Paragraphen eingegangen. Eine namentliche Abstimmung beantragt Albrecht zu Ziffer 12 § 5, betr. die Zollfreiheit von Luxusgeschäften. Es stellt sich die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus, da nur 191 Abgeordnete stimmen. Präsident Graf Ballesirem setzt die nächste Sitzung auf heute mittag 12 Uhr fest.

Berlin, 11. Nov. Alle Amendements zu § 5 wurden abgelehnt und hierauf der Paragraph in der Kommissionsfassung in einfacher Abstimmung angenommen. In § 6 befaßt die Regierungsvorlage: "Waren, die im Tarif nicht besonders genannt sind, auch in keiner Tarifnummer einbegriffen sind, werden denjenigen Tarifnummern zugewiesen, wo die ihnen nach der Beschaffenheit am nächsten stehenden Waren aufgeführt sind." Die Kommission beantragt Streichung dieses Passus. Ein Antrag Wangerheim will die Regierungsvorlage wiederherstellen, und ein Antrag Bachnicke will statt dessen setzen: "Im Tarif nicht besonders genannte, auch in keiner Tarifnummer einbegriffene Waren sind zollfrei." Ein zweiter Antrag Bachnicke will für den Fall der Annahme des Antrags Wangerheim hinzufügen: "Der Bundesrat übernimmt die Zuweisung der betr. Waren und hat die getroffenen Bestimmungen dem Reichstag mitzuteilen." Paragraph 6 wird jedoch in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso ohne Debatte § 7. Es folgt die Beratung über den von der Kommission neu eingeführten § 7a, wonach bei der Zollabfertigung Erklärungen über das Herstellungsland von Waren für diese Waren abgegeben werden müssen, die je nach dem Herstellungsland einer verschiedenen Zollbehandlung unterliegen. Nachdem verschiedene Abänderungsanträge abgelehnt, wird § 7a in der Kommissionsfassung in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 71 Stimmen angenommen. In der Debatte über § 8 verlegt sich das Haus. Die Linke verlangt, daß morgen Schwereinstag sein soll. Die Mehrheit aber beschließt die Fortsetzung der Zolltarifberatung.

Landesnachrichten.

Vom Schwarzwald, 9. Nov. Dank der gelinden Herbstwitterung konnte die Herbstsaat gut bestellt und die Einheimung der Hackfrüchte und Kartoffeln, Rüben und Kraut in bester Weise vollzogen werden. Was das heurige Gesamtergebnis der Ernte betrifft, so kann mit Ueberzeugung gesagt werden, daß unsere Bauern damit recht zufrieden sind. Die Heu- und Getreideernte fiel wider Erwarten günstig aus. Wenn auch manche Wiesen an Sommerhalben weniger Dehm lieferten, so gab es doch in den Thalwiesen einen reichlich zweiten, ja manchmal noch einen guten dritten

Grasschnitt. Mit Obst waren manche Gemeinden reichlich gesegnet, so daß der Ertrag nicht bloß für den eigenen Bedarf genügte, sondern auch noch ein namhafter Ueberschuß um ein schönes Geld verkauft werden konnte. Von einer kleineren Waldgemeinde ist zu erwähnen, daß dort verschiedene Bauern mit nur ganz mäßigem Besitz an Gütern für 6 bis 800, ja 1000 M. Obst verkaufen konnten. Ein Gutspächter, der jährlich 800 M. Pachtzins zu entrichten hat, erlöste aus seinem Obst heuer 1600 M. — Diese erfreulichen Ernteergebnisse wissen unsere Landwirte durchaus zu schätzen.

n. Ebhausen, 10. Nov. Gestern hielt der Bezirks-Fischereiverein Nagold hier im Gasthaus z. Waldhorn eine Hauptversammlung ab unter dem Vorsitz des Vereinsvorstandes H. Oberamtmann Ritter. Der eigentlichen Verhandlung ging eine Beratung des Vereinsausschusses voraus, in welcher die in der Hauptversammlung zu besprechenden Anträge vorbereitet wurden. Nach Begrüßung der in städtischer Anzahl zur Hauptversammlung erschienenen Vereinsmitglieder durch den Vorstand erhielt der Vereinskassier Schull. und Rentamtman Schwarzmaier das Wort zur Mitteilung des Rechnungsabchlusses pro 1901/02. Das Ergebnis kann als ein günstiges bezeichnet werden, insofern die Einnahmen die Ausgaben namhaft übersteigen, so daß sich ein Ueberschuß von 76,81 M. ergab. Weiter ist aus dem Bericht zu entnehmen, daß die Zahl der Vereinsmitglieder jetzt auf 76 gestiegen ist. Zur Vermehrung der Fische in der Nagold und ihren Seitengewässern übergab der Verein auf seine Kosten 15 500 Stück junge Forellen an die Fischwasserbesitzer und Pächter zur Einsetzung an geeigneten Stellen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung kamen nun verschiedene Anträge des Ausschusses zur Besprechung. Der Vorschlag, daß jedes Jahr ein Ausschussmitglied in die Hauptversammlung des Landesfischereivereins gegen angemessene Entschädigung aus der Vereinskasse beordert werden soll, fand allgemein Zustimmung bei den Vereinsmitgliedern. Als Abgeordneter zu der Landesversammlung wurde Hr. Schwarzmaier oder als weiterer Vertreter Hr. Böding vorgeschlagen. Auch dem Vorschlag stimmte die Versammlung bei, den Landesverein zu bestimmen, in den nächsten Jahren auch einmal in Nagold eine Hauptversammlung, verbunden mit einer Ausstellung, zu veranstalten. Die vom Staat angebotene Weidewiese am Fuß des Nagolder Schloßbergs zur selbständigen Anlegung und Verhaltung eines Fischteichs für den Verein wurde genehmigt und Hr. Kentschler-Nagold mit der Einrichtung und Befahrung des Teichs mit Fischen versuchsweise betraut. In einem lehrreichen Vortrag über den Bachsaibling und die Regenbogenforelle, beides amerikanische Salmonidenarten, legte Hr. Schwarzmaier unsern Fischern den Wert dieser in neuerer Zeit in unsern Gewässern mit gutem Erfolge gezüchteten Fischgattungen eindringlich nahe. Ohne dem hohen Wert unserer edlen Bachforelle etwas zu vergeben und ohne sie zu verdrängen aus unsern Gewässern, sei doch die Einführung der beiden Fremdlinge sehr zu empfehlen wegen des schmackhaften Fleisches, der großen Gefräßigkeit, des schnellen Wachstums, der riesigen Vermehrung und der Widerstandsfähigkeit. Besonders auch für Teichanlagen mit frischem Quellwasser eignen sich Regenbogenforellen und Saiblinge sehr gut. — Namens des Vereins dankte Hr. Oberamtmann Ritter Hr. Schwarzmaier für seine belehrenden Ausführungen. Zum Schluß der Versammlung fand ein gemeinschaftliches Fischessen statt, wozu Hr. Kentschler-Nagold gratis die Fische geliefert hatte.

Nagold, 9. Nov. Die hiesige Bahnhofsstraße wird gegenwärtig kanalisiert und mit einem Fußsteig versehen. — Die Bauhätigkeit ist hier eine sehr rege; erst in den letzten Tagen sind noch verschiedene Neubauten in Angriff genommen worden. Dr. Baumann, der voriges Jahr eine Badanstalt zur Verabreichung medizinischer Bäder errichtete, erstellt jetzt einen stattlichen Neubau aus Badsteinen.

Sailerbach, 7. Nov. Heute nacht 2 Uhr wurde der wegen Fahrensflucht steckbrieflich verfolgte Mörder Johs. Schleich, Bierbrauer von Durrweiler, O.A. Freudenstadt, in der Wirtschaft zum Adler hier, in welcher er übernachtete, durch den Landjäger verhaftet und an das Amtsgericht Nagold eingeliefert. Er verübte seit der Entfernung von seiner Garnison Gmünd mehrere Diebstähle.

Walzgratenweiler, 10. Nov. Der hiesige Viederkranz feierte heute nachmittag im Gasthof zum "Schwanen" sein 25jähriges Jubiläum. Nach einem gemeinsamen Festmahl im reichgeschmückten Saal, an welchem ca. 40 Gäste teil-



nahmen, füllte sich um 6 Uhr der durch das schönste elektrische Licht erleuchtete Saal mit passiven Mitgliedern und sonstigen Musikfreunden. In einer Reihe von Vorträgen gab der langjährige Jubilar unter der unerwähnten und anerkennenswerten Leitung von Schullehrer Hoppel schöne Proben seines langjährigen Fleißes und allgemeiner Beliebtheit wurde ihm hierfür gezollt. Nach die eingeleiteten Nummern überaus feiner Inhalts haben in der ständlichen Versammlung ebenfalls großen Beifall gefunden. In den Zwischenpausen wurde in verschiedenen Ansprachen der Bedeutung des für den Verein hochwichtigen Tages gedacht und in mehreren Toasen wurde den Gefühlen des Dankes und der Festfreude Ausdruck gegeben. Direktor Hoppel führte die hohe Bedeutung des Gesanges vor Augen und legte den Sängern die treue Pflege des Geistes und Gemüts vererbenden Männergesanges ans Herz. Zugleich überreichte er an fünf Sängern die schon seit der Gründung dem Verein als aktive Mitglieder angehören: Grentz, Heintel, Kläß, Luz und Stockinger, Ehren diplome und ehrte sie durch ein stürmisch aufgenommenes Hoch. Namens der Geleiterten gab Heintel in warmen Worten den Dankesgefühl Ausdruck und schloß das Versprechen daran, treu bis zum letzten Atemzug dem Verein angehören zu wollen. Dr. Levi feierte die bewährten alten Sänger und legte den jüngeren ein treues, harmonisches Zusammengehen mit diesen ans Herz und sprach dem ausgezeichneten Direktor Hoppel seine Anerkennung für seine Wahrung aus; er weihte sein Glas dem Wohlsein und Gedeihen des Vorkämpfers. Pfarrer Sigel beglückwünschte den Verein namens der Gasse an seinem schönen Jubiläum und dankte für den dargebotenen Genuß mit der Bitte, auch künftig den edlen Männergesang zu pflegen. Vorstand Luz gab hierauf einen interessanten Bericht über das Entstehen, Werden und Wachsen des Vereins. Dienerle-Freundenstadt, der vor 25 Jahren des Offiziers den Gesangverein in seiner Heimat dirigiert und als eingeladener Gast heute am Feste teilzunehmen die Ehre hatte, freute sich des ständlichen Besuchs seitens der passiven Mitglieder, die durch ihre rege Teilnahme die schöne, lobenswerte Arbeit der treu anhaltenden Sänger zu würdigen wissen und sie dadurch zu neuer Arbeitsfreudigkeit ermuntern. Sein Glas galt dem edlen Bürgerinn, der sich auch im Vereinsleben jederzeit legermäßig betätigen möge. Dankend erwiderte Heintel und gedachte in ehrenvollen Worten all der Direktoren, die ihre Kraft in diesen 25 Jahren dem Verein gewidmet haben. Wie diesen, als den letzten Kräften, so galt sein Dank auch den erhaltenen Kräfte, den passiven Mitgliedern, deren Mühsal bei den belästigten Opfern allezeit nötig sei. Ebenso gedachte er pietätvoll der durch den Tod dahingegangenen Mitglieder. Mit dem Wunsch, es mögen die heutigen Festgedächtnisse ein neuer Sporn im Verein zu treuer Pflichterfüllung werden, schloß der treue Sänger Heintel, eine geschätzte Säule des Vereins, seine Ansprache mit einem begeisterten Hoch auf die Ehrenmitglieder. Der gemüthliche Festabend wird allen Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben. (Wr.)

Stuttgart, 7. Nov. Der zweite württembergische Handelskammertag, der gestern hier stattfand, sprach sich gegen die neue Steuerreform aus, da diese eine höhere Belastung des Gewerbes bringe. In der Kartellbewegung wurde in folgenden Sätzen Stellung genommen: Es ist Pflicht und Aufgabe der Reichsregierung, solchen Unternehmern überhand entgegenzutreten, deren Zweck besteht in dem spekulativen Kauf von Rohmaterialien und Rohstoffen behufs Erlangung eines augenblicklichen Handelsgewinns oder in dem systematischen Verschleudern der Rohmaterialien an das Ausland und der gleichzeitigen ungerechtfertigten Festhaltung hoher Inlandspreise. Den übrigen Kartellorganisationen gegenüber sind Präventivmaßnahmen empfehlenswert. (Errichtung eines Kartellgerichtshofs über Entziehung des Zollschutzes in denjenigen Fällen,

wo eine Exportpreisschleuderei nachgewiesen werden kann. Die Bundesstaaten sollen ihren Einfluß auch sowohl als Produzenten wie als größere Abnehmer den Kartellen gegenüber kräftig ausüben.)

Stuttgart, 11. Nov. Seine Majestät der König ist heute vormittag von Berlin wieder hier eingetroffen.

Stuttgart, 11. Nov. Die Arbeitslozenzählung, die gestern in einigen größeren Städten Württembergs vorgenommen wurde, ergab folgende Resultate: In Stuttgart fanden sich 728 gänzlich Arbeitslose und 379 Personen mit verkürzter Arbeitszeit, zusammen 1107, in Cannstatt 64 gänzlich Arbeitslose und 162 mit verkürzter Arbeitszeit, zusammen 226, wovon 145 auf die Metallindustrie entfallen, in Göppingen 90 Arbeitslose. — Die verhältnismäßig niedrigen Zahlen sind dem günstigen Witterungscharakter zuzuschreiben und dürften sich im Winter wohl bedeutend verschlechtern.

Zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung werden künftig Bewerber, die zweimal die Prüfung nicht bestanden haben, nur unter ganz besonderen Bedingungen ein drittes Mal zugelassen.

Vor dem Landesversicherungsamt stand ein Fall von prinzipiell wichtiger Bedeutung zur Verhandlung. Am 7. Nov. 1901 abends gegen 6 Uhr fiel der Kupferschmied Bieder aus Reutenstein O. L. Dehringen, als er aus seiner Werkstatt in den Hausflur sich begab, um Blech zu holen, durch eine von einer Hausgenossin offengelassene Fallthüre in den Keller hinab und verletzte sich so schwer, daß er nach 4 Tagen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Die bei der Baugewerkschaftsgenossenschaft geltend gemachte Rentenforderung der Witwe des Kupferschmieds wurde vom Schiedsgericht IV in Ellwangen abgewiesen, mit der Begründung, daß es sich hier nicht um einen Betriebsunfall, sondern um eine Gefahr des gewöhnlichen Lebens gehandelt habe. Das Landesversicherungsamt entschied jedoch dahin, daß hier ein Betriebsunfall vorliege und der Witwe die Rente zugesprochen sei.

Heilbronn, 10. Nov. Stichwahl in Heilbronn Amt. Schäffler (S.) 2577, Hegelmaier (A. d. L.) 2307. Schäffler gewählt. Bei der Hauptwahl am 28. Okt. hatte Schäffler 1556, Hegelmaier 1103 Stimmen erhalten; der volksparteiliche Kandidat Haguer hatte 912, der Fühlwandl des Zentrums 312 Stimmen erreicht. Bei der Stichwahl ist die Wahlbeteiligung von 3948 auf 4984 Stimmen gestiegen. Schäffler hat 1021, Hegelmaier 1234 St. mehr erhalten als das erstemal. Von den etwa 1020 gültigen Stimmen, die gegenüber der Hauptwahl mehr abgegeben wurden, entfielen etwa 720 auf Hegelmaier, 300 auf Schäffler. Von den 912 demokratischen Stimmen der Hauptwahl sind etwa 714 auf den Sozialdemokraten, 198 auf Hegelmaier übergegangen. Die 312 Zentrumsstimmen der ersten Wahl sind wohl sämtlich trotz der von der Zentrumsleitung abgegebenen Enthaltungsparole auf Hegelmaier übergegangen. Damit ist die sozialdemokratische Partei auf 6 Mandate gestiegen. Mit den 6 Sozialdemokraten machen die 26 Demokraten eine gemeinsame Linke von 32 Stimmen, also mehr als das Drittel (unter 93 Kammer-Mitgliedern), das erforderlich ist, um Verfassungsänderungen unmöglich zu machen. Darin liegt die über Parteinteressen hinausgehende parlamentarische und politische Bedeutung des Ergebnisses der gestrigen Stichwahl.

(Verschiedenes.) In Harbt (Schramberg) wurde ein 23jähriger Arbeiter im Strett ertrunken. — In Gasthaus zum „Jungen Lamm“ in Ruffenhäuser wurden aus einer verschlossenen Kommode 340 Mk. gestohlen. — Zwischen Munderkingen und Untermarchthal, etwa 100 Meter vom linken Donau-Ufer entfernt, entspringt eine warme Quelle, die bei großer Kälte im Dezember immer noch eine Temperatur von 14 Grad zeigt und eine entsprechende Fläche der Donau warm hält. Infolgedessen wird

an dieser Stelle noch jezt gebaut. — In Herrlingen wird zur Zeit über einen „falschen Zugmeister“ viel gelacht. Ein dortiger Einwohner hatte vor einigen Tagen einige Freunde an die Bahn zum letzten Ulmer Zug geleitet und nahm, damit das Ziel sicher gefunden werde, eine brennende Laterne mit. Als der Besuch glücklich im Wagen untergebracht war, winkte der Aufsehende den Weiden mit seiner Laterne einen Abschiedsgruß zu. Da that das Lokomotiv, erstent über die rasche Abfertigung, einen Pfiff und das Zügle setzte sich Ulm zu in Bewegung. Mit langen Sägen mußte der überraschte richtige Zugmeister seinem davontrollenden Zug nachsehen, um überhaupt noch nach Ulm zu kommen. — Wegen Unterschlagung und Bankrotts ist am 1. Juli vom Schwurgericht Heilbronn der Oberamtsparassier Hr. Gotlob-Bachmann unter Einrechnung einer andern Strafe zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Seine Revision, welche nur eine prozessuale Rüge enthielt, wurde vom Reichsgericht verworfen. — In Heubof (Wahlertshann) fiel der 9 Jahre alte Sohn des Tagelöhners Johann Maier aus einem in der Wähler liegenden Nachen ins Wasser und ertrank.

Mit Beginn der kalten Witterung wurde in Mannheim wieder mit Verabreichung von warmem Frühstuck an Kinder unermittelter Eltern begonnen. Für die vorgelegene Zeit beträgt der Bedarf 300,000 Wasserwiden und 75,000 Liter Milch. Diese Wohlthat wird so weit ausgedehnt, daß fast alle sich meldenden Kinder berücksichtigt werden.

Berlin, 7. Nov. Die elektrischen Versuchsschnellfahrten auf der Militärbahnstrecke Mariensfelde-Böffen haben nach dem „B. L. N.“ das erfreuliche Resultat ergeben, daß die Möglichkeit der Anwendung von elektrischen Motoren zum Antriebe von Schnellzügen mit einer Fahrgeschwindigkeit von 120 Kilometern pro Stunde außer Zweifel steht und daß bei dieser Anspannung die aufstauenden Motoren noch keineswegs übermäßig beansprucht seien. Im nächsten Jahre sollen die Versuchsfahrten mit höheren Geschwindigkeiten fortgesetzt werden, da der Minister Badde und Kriegsminister v. Gölter die notwendige Verstärkung des Oberbaues der Bahnen fördern wollen.

Zeit langem wird darüber geklagt, daß die Vergütungen für militärische Einquartierungen zu gering seien. Die Lebensmittelpreise sind fortwährend gestiegen, die Entschädigungssätze aber sind gleich nieder geblieben. Jetzt soll endlich Abhilfe erfolgen. Die Reichsregierung trifft jedoch Vorbereitungen dazu.

Berlin, 8. Nov. Gestern nachmittag erschien Dr. Peters im Reichstage, um den Abg. Bebel persönlich aufzufordern, ihm seinen Gewährsmann in Sachen des Zuckerbriefes zu nennen, Bebel weigerte sich aber. Er gebe ja zu, daß er getäuscht worden sei, aber er habe sein Wort gegeben, den Namen nicht zu nennen. Im Uebrigen habe ja Peters einen bestimmten Verdacht geäußert, und vor Gericht würde er ja aussagen müssen. — Die Sache des Zuckerberichtes verhält sich wie folgt: In der Reichstagsverhandlung vom 13. März 1896 hatte Bebel behauptet, Peters habe ein Regenerweid mißbraucht und dann aus Eifersucht hängen lassen. Er selbst habe es in einem Brief an den Bischof Tuder zugestanden. Die Sache erregte wilde Sensation. Peters ließ erklären, die Person sei wegen Diebstahls und Spionage eingekerkert und nach wiederholtem Fluchtversuch kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt worden. Das abgefuhrte Verfahren sei in der gefährlichen Lage mitten unter wilden Stürmen weltweit von aller Kultur nötig gewesen; der angebliche Brief an Tuder sei eine ungeheuerliche Fälschung. Peters' Worte verhallten. Dem Sturm im Reichstage boten nur Graf Arnim und Herr v. Limburg-Sürum Trop. Auch die Presse tobte mit. Nun aber verging Jahr und Tag. Zucker tauchte aus seinen afrikanischen

Lehrstuhl

Hohheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel!
Eines Weltgebietes stolzer Scherkeil
Und ein alternd Haupt am Nilgerich
Zehrt mit einer Dunkelheit das Grab.

Unter der Sonne des Jüdens.

Von Hans Wald
(Fortsetzung.)

Etwas von der alten klassischen Zurückhaltung lag in diesen fehnigen, schlanken Gestalten, die nicht „Kos“ waren, sondern auch „Träger der Nation.“ Die Meisten rauchten sehr langsam, denn der Tabak war in jener Zeit bei der hohen Geldnot ein begehrtes Steuerobjekt und daher nicht billig, und es muß ununtersucht bleiben, was sich hier Alles unter dem Namen des beliebten Kautoues vereinigte. Anders die Frauen und besonders die Mädchen. Das hätten keine Feuerseelen mit leichtem Blut sein müssen, wenn sie nicht mit allen Fiebern ihres Wesens dem Kommen, und namentlich dem Erscheinen ihrer Geschlechtsgenossinnen entgegengebangt hätten. Hatten sie doch unter den „Herrschaften“ vielfach Geiselninnen aus der Jugendzeit, an denen sie in vieler Treue hingen und denen sie vor Allem einen vollen Sieg der weiblichen Eitelkeit gönnten. Denn darum drehte sich ja Alles!
In Wahrheit war diese ganze Festivität doch nichts Anderes, als ein glänzendes Hervortreten der eleganten weiblichen Gesellschaft. Aber wer will den Prunk liebenden Südländer daraus einen Vorwurf machen? Kälterer Himmel zieht mächtige Linien, gebraucht andere Worte, aber in der Hauptache ist Alles ein- und dasselbe. Wo es sich um ein Bild glänzender Festlichkeit, um ein Lichtes

Freudengemälde der Schwärze handelt, spielt nun einmal das weibliche Element die Hauptrolle und bestimmt, was sein kann und sein muß. Und so war es auch erst recht hier. Und dem Festordner aller Festordner, der lieben Eitelkeit, mußte zugestanden werden, daß er seine Sache ganz vortrefflich gemacht hatte.

Die alten schönen Landestrachten, welche die Wäler auf italienischen Bildern so gern verewigten, bestehen in Wahrheit zumeist nur in der Phantasie. Die Pierlichkeit und Sauberkeit sind da, wo das schmutzige Kostüm überhaupt noch gefunden wird, und das ist abseits von der großen Heerstraße, recht fragwürdig vertreten, der blaue Himmel mit seiner unergründlichen Tiefe verflärt Vieles, aber keineswegs Alles. Wenn die heißen Glutungen nicht wären und die von schallhafter Lebensfreude strahlenden braunen Gesichter, des Uebrigen wegen würde nicht allzu viel von den schönen Südländerinnen gesprochen, geschrieben und gedichtet werden.

Aber auf diesem Sommerfest in der Stadt lebte damals noch die volle, sogar begeisterte Hingabe an die alte, malerische Landtracht, und die elegante Welt suchte etwas darin, in den Kostümen reicher Bäuerinnen und ihrer Töchter zu erscheinen. Allerdings war die Einfachheit der Stoffe auf dem Lande in der Stadt überwunden, und der schlichte silberne Schmuck der Landeshöhen verwandelte sich in wertvollen Reichthum. Der auch in Imitationen eines solchen. Denn wer wollte das im Einzelnen erkennen?

Wo die Mittel gestatteten, eine besondere große Ausgabe zu machen, da erschienen die Schönen auch in den reichen, liegenden Kostümen einstiger sizilianischer Schloßherrinnen, nach byzantinischem Geschmack etwas überladen, aber die äppigen, farbenreichen Gewänder standen den jüdischen Gestalten entzückend. Allerdings, — das waren, wie gesagt, Ausnahmen, denn in solchem Fall durfte

das Geld, um jedweder Kritik Trotz bieten zu können, keine Rolle spielen. Namentlich die alten Patrizierfamilien, die im Besitze überlieferter phantastischer Familienschmuckstücke waren, benützten gern diese Gelegenheit, zu glänzen, bei der es geschehen konnte, ohne daß man sich den Vorwurf zu machen brauchte, daß man prahlen wolle.

Zu diesem romantischen Anstrich des Festes von Seiten der weiblichen Festteilnehmer paßte es freilich nicht recht, daß die Herrenwelt im allernüchternsten Kostüm erschien. Die Gegensätze berührten sich da etwas zu auffällig; aber zu Gunsten der Herzen der Schöpfung muß allerdings gesagt werden, daß die etwas gar zu urwüchsige Landtracht denn doch nicht mit dem Charakter des städtischen Festes zu vereinbaren gewesen wäre: Im Bauern-Anzuge, mit Sandalen an den Füßen, kurzen Beinkleidern, grobem Rock und Weste aus Fell mit dem alten spitzen Brigantenhut, ja gewiß, das mochte für Malerleute passen, die solchen Mann in eine Landschaft hineinsetzten, aber in einer modernen, blumengeschmückten Equipage hätte er mindestens komisch ausgesehen.

Die alte Geschichte: Was dem schwachen Geschlecht allerliebste zu Gesicht steht, ist noch lange nicht mit dem starken zu vereinbaren. Ein Soy, der nicht immer gern anerkannt wird, der aber unlegbar in der Wirklichkeit seine Geltung behält.

Die Vollmenge lachte und schwatze viel in der Platanen- und Palmen-Allee, durch die sich der Zug bewegen sollte, sie lauente auch Einiges den Klängen der Musikkapellen, die mit wahrem Feuereifer bei der Arbeit waren, allerdings ohne sich allzusehr um die Noten und das Tempo zu bekümmern; aber das störte bei der kreuzfidelten Stimmung ja wenig.

Am Meisten erfreuten sich der allgemeinen Beachtung



Einreden empör und bezugte keinerlei Briefe erhalten zu haben. Bebel selbst mußte zugeben getäuscht worden zu sein. Nun forschte Peters, der sein alles setzt an seine Ehre, weiter. Er wollte den Urheber der Fälschung zur Rechenschaft ziehen. Verschiedentlich riet er falsch. Und da ist er denn gestern im Reichstag selbst erschienen und hat Bebel aufgesucht. Dieser aber weigert sich, seinen Gewährsmann zu nennen, weil er Geheimhaltung versprochen habe; weigert sich, trotzdem wohl sonst niemand sich für verpflichtet halten würde, einem Fälscher zu schenken und einem Mann, dessen Ehre dadurch verletzt wurde, die Genugthuung unmöglich zu machen.

Wien, 11. Nov. Die Kommission für das Kinderbeschäftigungsgesetz beriet heute den § 10, der den Arbeitgeber zu schriftlicher Mitteilung der dauernd beschäftigten Kinder an die Ortspolizeibehörde verpflichtet und lehnte einen Antrag Baurm (S.) ab, wonach die Anzeigepflicht bei gelegentlicher Kinderarbeit bestehen soll, wenn diese regelmäßig wiederkehrt. § 10 wird unverändert angenommen. Ebenso § 11, der die Erteilung von Arbeitskarten für die beschäftigten Kinder vorschreibt und § 12, der die Beschäftigung eigener Kinder u. A. in Werkstätten, in denen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke dauernd angewendet werden, verbietet. Ein zu § 12 gestellter Antrag Priepke (nfl.), der die Kinderarbeit in den Vorwerken der Webereien gestatten will, sofern eine Gefährdung der Kinder ausgeschlossen ist, wird abgelehnt.

Als der Pensionär Desinowski in Roggenhausen im Bezirk Königsberg, 92 Jahre alt war, heiratete er zum 3. Male. Das ist ihm so gut bekommen, daß er vor einigen Tagen seinen 107. Geburtstag feiern konnte. Der Kaiser sandte ihm 100 Mk.

Ausländisches.

Wien, 10. Nov. In hiesigen diplomatischen Kreisen laufen sensationelle Nachrichten ein über bevorstehende wichtige Ereignisse im belgischen Königshaus. König Leopold soll von einer bedenklichen geistigen Irritation befallen sein, die ihn zu ganz absonderlichen Entschlüssen führen. Infolge dieser kritischen Lage wurde sein Bruder, der Graf von Flandern, von Martelbrück, wo er am Krankenlager seiner Tochter weilt, telegraphisch zur schleunigen Rückkehr nach Brüssel veranlaßt. Einer Lesart zufolge soll sich König Leopold mit dem Gedanken der Thronrenunziation tragen.

Wien, 11. Nov. Die politische Krise hat sich neuerlich verschärft und wird infolge der von den Tschechen begonnenen Obstruktion in den nächsten Tagen zu einer parlamentarischen oder einer Regierungskrise führen. Durch 44 Dringlichkeitsanträge ist dem Parlament die Möglichkeit jeder produktiven Tätigkeit genommen.

Basel, 8. Nov. Die Zerstörung der schweizerischen Kaffeeplantage „Helvetia“ in Guantemala durch den Ausbruch des seit Menschengezeiten erloschenen Vulkan Santa Marta bestätigte sich in vollem Umfange. Die letzte Katastrophe währte 48 Stunden, während dabei infolge dichten Aschenregens totale Finsternis herrschte. Die ganze Pflanzung wurde unter der mehr als zwei Meter tiefen Schicht vulkanischer Asche begraben. Ueber das Schicksal des einen Besitzers, der zur Zeit des Ausbruchs in jener Gegend war, weiß man nichts Bestimmtes, dagegen ist der schweizerische Konsul und die ganze etwa 600 Köpfe zählende indiansche Arbeiterbevölkerung umgekommen.

Rom, 10. Nov. Die „Agenzia Stefani“ meldet: In der Angelegenheit der Seeräuberei im Roten Meere ist ein Abkommen zwischen Italien und der Türkei auf folgenden Grundlagen geschlossen worden: Alle in der Umgebung von Midsi eingeschlossenen Seeräuberschiffe werden zerstört oder dem Kommandanten Arnone ausgeliefert. Die türkischen Behörden werden diejenigen Seeräuber, welche türkische Untertanen sind, exemplarisch bestrafen. Die von Arnone

bezeichneten Seeräuber, die nach der italienischen Kolonie Erythraea zuständig sind, werden von der Pforte binnen zwei Monaten nach Massanaah ausgeliefert. Die Pforte verpflichtet sich, in Zukunft Seeräuberei mit der größten Energie zu ahnden. An die Familie der beiden in Midsi getöteten Seelente wird eine Entschädigung von 15 000 Frs. gezahlt. Für die bereits früher geschädigten italienischen Untertanen in der erythraischen Kolonie wird eine Zahlung von 19 000 Thalern geleistet. Segelschiffe aus Erythraea genießen künftig seitens der Türkei dieselbe Behandlung wie Schiffe einer meistbegünstigten Nation. Infolge des Abkommens wird die italienische Regierung den Kommandanten Arnone an sich wegen schleuniger Durchführung desselben mit den Vorgesetzten ins Benehmen zu setzen. Sodann wird Arnone mit den seinem Befehl unterstehenden Schiffen sowie mit den den Seeräubern weggenommenen Schaluppen nach Massanaah zurückkehren.

Paris, 10. Nov. Für das Jahr 1911 ist wieder eine Weltausstellung geplant.

Der 300 Meter hohe Eiffelturm in Paris wird von Lebensmüden nicht selten als ein Mittel benutzt, aus diesem Zimmertal zu entfliehen. Im vorigen Jahr stürzten sich 15 Personen vom Eiffelturm. Am Samstag ließ sich eine schöne junge Dame im Alter von etwa 20 Jahren bis auf die oberste Plattform hinauffahren, hier erkletterte sie plötzlich das Geländer, breitete die Arme aus, stieß einen furchtbaren Schrei aus und sprang hinab in die Tiefe. Unten fand man nur noch eine unkenntliche Masse von Fleisch und Blut.

Sandringham, 10. Nov. An dem Festmahle, das heute den Arbeitern des Kal. Gutes Sandringham gegeben wurde, nahmen 500—600 Personen teil. Als Kaiser Wilhelm, das Königspaar und der Prinz von Wales und die übrigen Fürstlichkeiten das Festzelt betreten, erhoben sich alle Anwesende und brachten laute Hochrufe aus. Kaiser Wilhelm und König Eduard verweilten etwa 1/2 Stunde, wobei sie sich in freundlicher Weise mit den Teilnehmern am Mahle unterhielten. Auf ein von Sir Salton Pralbyn ausgebrachtes Hoch auf den König Eduard erwiderte der König mit einer kurzen Ansprache, an deren Schluß er alle anforderte, auf das Wohl des deutschen Kaisers zu trinken, von dem er hoffe, daß er noch oft nach Sandringham kommen werde. Kaiser Wilhelm verbeugte sich dankend. Auf der zu dem benachbarten Deringham gehörenden Straße, die die beiden Gärten des Königs mit einander verbindet, wurden heute nachmittag von Kaiser Wilhelm, dem König und dem Prinzen von Wales im ganzen 13 Bäume gepflanzt. Der Zeremonie wohnten auch die Königin, 2 Söhne des Prinzen von Wales, die Prinzessin Viktoria, Prinz und Prinzessin Karl von Dänemark, der deutsche Botschafter in London, der englische Botschafter in Berlin, sowie die heiderseitigen Gefolge bei. Einwohner des Kirchspiels waren als Zuschauer geladen. Einer der Pächter des Königs überreichte am Schluß der Feierlichkeit eine Adresse. Darauf fuhren die hohen Herrschaften zu dem in der Nähe errichteten Festzelt, wo den Arbeitern und Pächtern des Königs ein Festmahl zu Ehren des Geburtstags des Königs gegeben wurde. — „Daily Chronicle“ schreibt: Das englische Volk ist erfreut, zu sehen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England, die sehr gespannt geworden waren, durch den Austausch von Freundschaftsbeweisen zwischen den beiden königlichen Verwandten bessere geworden sind. Trotzdem glauben wir nicht, absoluter Unverstand beschuldigt werden zu können, wenn wir dem Argwohn Raum geben, daß die Hoffnungen vieler Deutscher weniger darauf hinausgehen, aus uns einen Feind, als ein Werkzeug Deutschlands zu machen.

Kingslynn, 11. Nov. Der deutsche Kaiser, der König und der Prinz von Wales verließen Sandringham kurz nach 7 Uhr und begaben sich im Automobil nach dem

Jagdrevier. Die Jägerjagd dauerte zunächst bis 1 Uhr. Die Jagdgesellschaft, bestehend aus 8 Herren, begab sich zu einem auf einem Felde errichteten Zelt, vor dem alldam die Königin, Prinzessin Viktoria und Prinzessin Karl von Dänemark, mit Gefolge in 8 Wagen eintrafen. Nach dem Frühstück begaben sich die Königin und die übrigen hohen Damen nach Schloß Sandringham zurück, während der Kaiser, der König und der Prinz von Wales die Jagd wieder aufnahmen und bis zum Eintritt der Dunkelheit fortsetzten.

Konstantin, 11. Nov. Der König von Rumänien ist mit Gefolge heute nachmittag an Bord des „Orient“ hier eingetroffen und bei der Ankunft von dem Fürsten Ferdinand, den Ministern, dem Präsidenten der Sobranje und dem Präfekten empfangen worden.

Madrid, 11. Nov. Der König hat Sagasta bedingungslos die Bildung des neuen Kabinetts übertragen. Sagasta wird sich morgen nach dem Ljal. Schloß begeben, um über die in dieser Hinsicht unternommenen Schritte zu berichten.

Lissabon, 7. Nov. Ein heftiges Erdbeben suchte die kleine Stadt Amoreira heim. Viele Häuser stürzten ein und begruben die Menschen unter ihren Trümmern.

Luzern, 11. Nov. Infolge einer Niederlage der Bolivianer in Aree durch die Brasilianer hat letzteren der Präsident von Bolivien, Pando, ein Dekret erlassen, durch das Bolivien in Belagerungszustand versetzt wird.

Handel und Verkehr.

Hollenburg, 8. Nov. Die heutige Hopfenaktion hat ihren Abschluß gefunden, von welcher gesagt werden kann: Ende gut, alles gut. Wenn auch noch etwas Vorrat bei Spekulanten lagert, da auch das Land vollständig ausverkauft ist, eine Futur von auswärts also nicht zu erwarten steht, so wurde von der Eröffnung des Hopfenmarkts für dieses Jahr Umgang genommen. Der Verkauf vom 15. bis 21. Oktober betrug 78 770 Kilo, im Ganzen in dieser Saison 819 240 Kilo, 200 000 Kilo mehr als in der gleichen Zeit vorigen Jahres.

Stuttgart, 8. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr auf dem Leonhardplatz: 580 Htr. Kartoffeln, Preis per Htr. 2.50 bis 3.60 Mk. — Zufuhr auf dem Charlottenplatz: 1800 Stück Rübenkraut, Preis per 100 Stück 12—15 Mk.

Stuttgart, 10. Nov. (Landesprodukten-Börse.) Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sud: Weizen Nr. 0: Mk. 28.50 bis 29, do. Nr. 1: Mk. 26.50—27, do. Nr. 2: Mk. 25 bis 25.50, do. Nr. 3: Mk. 23.50—24, do. Nr. 4: Mk. 20.50—21. Suppengries Mk. 28.50—29. Kleie Mk. 9.

Laufen a. N., 7. Nov. Die Herbstgeschäfte sind nunmehr größtenteils erledigt. Die Weizenpreise sind zum Schluß noch unter 100 Mk. pro Eimer gerab. Etwa 1/2 des Gesamttrags konnte trotz der allseits anerkannten guten Qualität des Heurigen und trotz der geringen Quantität nicht an den Mann gebracht werden und wurde deshalb eingelagert.

Vermischtes.

(Eine beäufsigende Verwechslung.) Die „Greifsw. Zig.“ erzählt folgende heitere Geschichte, die sich in einem Geschäft zu Wolgast ereignet hat: Eine Landfrau betritt den Laden mit dem Ersuchen, ihr einige von den in der Zeitung empfohlenen Strümpfen zur Auswahl vorzulegen. Erkantet blickt der Geschäftsinhaber die Frau an, da er keine Strümpfe führt und sich ihrer Anpreisung nicht bewußt ist. Die Frau belehrt ihn jedoch eines Besseren, denn in der Zeitung siehe es groß und breit: „Glückstrümpfe empfiehlt u. i. w. und da sie immer an kalten Füßen leide, wolle sie es einmal mit dieser Art Fußbekleidung versuchen. Der Verkäufer versuchte, der Frau ihren Irrtum klar zu machen und an einer Lampe den Zweck eines Glückstrümpfes zu erklären, aber da kam er schon an, denn in höchster Eindrängung machte sie ihrem Herzen Luft über die Zumutung, daß man so'n Ding „Strümpf“ nennen sollte, und verlieh stolz den Laden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altensteig.

aber doch noch die Limonaden- und Eiswasser-Verkäufer, es war — für sizilianische Verhältnisse — nicht zu warm, aber doch immerhin warm genug. Nach Wein war geringe Nachfrage: Der Südländer, der so viel edlen Nebenfaßes um sich herum wachsen sieht, ist im Durchschnitt weit mäßiger, als der Nordländer. Die heiße Sonne und der Spiritus wollen sich nicht gut vertragen.

Gelächter, Gelärm und Schwaben von Großen und Kleinen, von Alten und Jungen, von Müttern und Töchtern. Und manches drollige Wort fiel aus gutgelauntem Munde. Das hübsche Tagesjorgen, die der Südländer so lange nicht allzutraglich nimmt, als der Hunger nicht gar zu sehr in die Eingeweide beißt, schien völlig vergessen.

Und nun einen sich auch die beiden Musikapellen in ein und derselben Melodie: die mächtigen Klänge der Marcia reale, des Königmarsches, erbrausten. Und gleich darauf erscholl ein betäubendes Rufen: „Da kommen sie, da kommen sie!“

„Aber Sie können nicht aufstehen, Sie dürfen das Lager nicht verlassen, teuerster Herr!“ versicherte der sonst so gefällige Arzt dem kranken Staatsanwalt Don Albronte. „Sie leiden an...“ und darauf folgte ein lateinischer Name, „und daraus kann leicht das gefährlichste Nervenleiden entstehen. Vor acht Tagen dulde ich unter keinen Umständen, daß Sie irgendwie sich beschäftigen.“

„Aber, Doktor, das hält kein Mensch aus. Am allerwenigsten jemand, der so an Tätigkeit gewöhnt ist, wie ich. Es ist wahr, ich fühle mich noch ein wenig schwach, aber...“

„Darin liegt gerade die Gefahr, verehrter Don!“ versicherte der Arzt eifrig. „Ich erlaube es nicht, mag kommen, was da wolle. Daß Sie „dienstunfähig“ sind,

um diesen Ausdruck zu gebrauchen, das sieht ja ein Laie, um wie viel mehr ein Jünger Askulaps.“

„Aber ich muß doch selbst am Besten wissen, wie ich mich fühle! Ich sage Ihnen, wenn ich etwas gegessen und ein Glas Champagner getrunken hätte, dann könnte ich wieder einer hundertmaligen Gerichtsverhandlung beiwohnen.“

„Da sieht man wieder diesen eingeleisteten Juristen!“ lachte der Doktor ironisch. „Indessen diesmal stehen Sie an der Grenze Ihres Könnens.“

„Ich verbitte mir solche Worte!“ brauste der Patient auf. Aber der Arzt ließ sich nicht einschüchtern. Don Pizzaldi hatte ihm vorhin seine Worte bis zu jedem Betrage zur Verfügung gestellt, falls der Procurator — „mein Gott, er war ja doch auch bloß ein lebenslustiger junger Mann!“ hatte Pizzaldi lächelnd gesagt, — längere Wochen krank sein sollte. Und einen Kranken, für welchen das Honorar bis zu jedem Betrage gesichert war, hatte der Doktor sich wohl jeden Tag ersehnt, aber bei Weitem nicht jeden Tag gehabt.

„Theurer Freund, ich darf Sie ja wohl so nennen, verkennen Sie meine Fürsorge nicht. Und auch nicht die aller Derer, die es mit Ihnen aufrichtig gut meinen. So z. B. Don Pizzaldi, dieses ausgezeichneten Herrn, der Sie mit dem Kavaliere von Ferastro nach Ihrem Unfall selbst hierher gebracht!“ Der Arzt rief sich nach diesen schönen Worten wohlgefällig die fetten Finger.

Albronte hatte erstaunt aufgehört. „So, so, also Pizzaldi hat so teilnehmend von mir gesprochen?“

„Und wie! Er hat sogar...“ Der Doktor hustete und räusperte sich; die Geschichte von der Honorar-Garantie konnte er doch nicht gut erzählen. Und so fuhr er denn fort: „Er will für Sie etwas Außerordentliches thun. Don Pizzaldi ist, was Sie vielleicht noch nicht wissen, von

hohem Einfluß, und er ist bereit, Ihre Verletzung nach einem gesunden Det, selbst nach der Hauptstadt, nach Rom, zu befürworten an maßgebender Stelle, falls Sie diese wünschen sollten.“

Mit einem Rud hob sich Albronte in seinen Rißen empor, so daß der Doktor schreiend herbeisprang. „Wollen Sie wohl still liegen! Mein Gott, was machen Sie für Geschichten? Es war ja voranzuziehen, daß diese Glücksnachricht Sie aufregen würde, und ich alter... na ja, ich alter Narr, erzähle Ihnen das noch!“

„Seien Sie ganz ruhig, Doktor,“ antwortete der Procurator, auf dessen Wangen zwei rote Flecke plötzlich brannten, „es wird mir nichts schaden. Sie glauben gar nicht, wie dankbar ich Ihnen bin.“

„Gut, gut, dann überlegen Sie sich das Angebot,“ war die zufriedene Antwort. „Auf Wiedersehen, Vetter!“

„Auf Wiedersehen!“ lautete die schwache Antwort. Und dann grübelte der Staatsanwalt wieder, bis ihm der Kopf schmerzte. Er sank in einen leichten Schlummer, aus dem er plötzlich erwachte. Ein Pochen hatte ihn geführt.

Er unterschied die flüsternde, abwehrende Stimme des Dieners und Krankenpflegers und ein militärisches Organ.

„Sie können den kranken Herrn nicht sprechen!“ betonte der erstere.

„Nur ein Wort! Die Sache ist von allerhöchster Wichtigkeit. Ja, ich will gar nicht sprechen, ich habe hier alles Notwendige aufgeschrieben.“

„Herein, Vincenz!“ rief der Kranke heftig. Er hatte den Brigadier der Carabinieri an der Sprache sofort erkannt. „Ich will wissen, was es giebt!“

(Fortsetzung folgt.)

Forstbezirk Engländerle.
Brennholz-Verkauf
 am Freitag den 21. Novbr.
 vormittags 11 Uhr
 im „Düch“ in Engthal aus
 Staatswald Säbelkopf und Kälber-
 wald,
 Nm: 8 Nadelholzscheiter, 6 die.
 Pogl, 157 die. Kuschuh, An-
 bruch: 4 eichene, 16 buchene,
 475 Nadelholz.

Altensteig.
 Unterzeichneter empfiehlt sich im
**Anfertigen von
 Herren- und
 Knabenanzügen**
 in und außer dem Hause.
 Friedrich Gauß.

Altensteig.
 Am Donnerstag abend

**Mehel-
 Suppe**
 bei gutem Stoff
 wozu freundlich einladet
 Zeitböds, zur Krone.

Altensteig.
 Gestern ging ein
Geldbeutel mit Inhalt
 innerhalb der Stadt
verloren.
 Der redliche Finder wird gebeten,
 denselben bei Gutmacher Wals ab-
 zugeben.

Altensteig.
**Neue Holländische
 Salz-Häringe**
 1 Stück 8 J. Milchner 8 J
 6 gemischt 40
 in Fässern ca. 50 St. M. 3.50
Bismarck-Häringe
 in 2 Liter Dosen M. 1.75
 4 2.50

Ruß. Kronjardinen
 Postfächer 100 St. M. 2.20
 im Anbruch 1 St. — 3
**Geräucherte
 Häringe**
 empfehlen in vorzüglichen Marinaden
 und frischen Sendungen
 Chr. Burghard jr.
 Fr. Flaig, Conditor.

Altensteig.
 1 guterhaltenen
Kochofen
 steht dem Verkauf aus
 Kaminfeger Deutelbacher.

Oswald Richter
**Rähmaschinenlager
 Nagold**
 Stuttgart, Hauptstätterstr. 98
 empfiehlt
Rähmaschinen
 aller Systeme
 Garantie.
 Billige Preise.

Spielberg.
**Schöne steinerne
 Krautständer**
 per Stück 8 bis 15 Mk.
 hat zu verkaufen
 Steinhauer Kienzle.

Böfingen.
Fahrnis-Verkauf.
 In der Konkursache des Sägers
 Friedrich Mübler von Böfingen
 kommt am
Montag den 17. November ds. Js.
 vormittags 9 Uhr
(nicht am Dienstag den 18. Nov.)
 in der seitherigen Behausung desselben folgende Fahrnis im öffentlichen
 Auktionsverkauf zum Verkauf und zwar:

Bettgewand und Leinwand; Schreinwerk, worunter
 1 Kommod, 2 Kleiderkästen, 1 Mehltrug und 1 Regu-
 lator; Küchengerät; 6 Fässer im Reihgehalt von 200
 bis 600 Liter; 1 steinerne Krautständer; ca. 150
 Zentner Heu und Dohnd; ca. 220 Garben Dinkel,
 Weizen, Haber und Gerste; ca. 50 Ztr. Kartoffeln;
 1 Futterschneidmaschine; 1 Leiter-
 wagen und allerlei Hausrat.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
 Altensteig, den 10. November 1902.
Konkursverwalter:
 Bezirksnotar Beck.

Spielberg.
Wald-Verkauf.
 Unterzeichneter verkauft im Auftrag der Erben des verstorbenen
 Bauers Friedrich Schaible
am Samstag den 15. November
 vormittags 10 Uhr
 auf hiesigem Rathaus
42 ar 98 qm gutbestockten Nadelwald
 im Bühl.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Schultheiß Keller.

Bau-Akkord.
 Die bei dem Wiederaufbau der Sägmühle von Gebr. Theurer,
 Holzhandlung und Sägewerk hier, vorkommenden Bauarbeiten wie:
**Maurer- u. Zimmerarbeiten, Schreiner-, Glaser-,
 Schlosser-, Schmied-, Flaschner- u. Anstricharbeiten**
 mit einem Gesamtanschlag von 6300 Mk. sollen im
 Submissionsweg verakkordiert werden.
 Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender
 Kuffchrift versehen spätestens bis
Freitag den 14. d. M.
 abends 6 Uhr
 bei Gebr. Theurer einreichen.
 Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bei dem Unter-
 zeichneten bis Freitag abend 5 Uhr zur Einsicht aufgelegt.
 Altensteig, den 10. November 1902.

H. A.
Stadtbaumeister Geuzler.

Photographische Aufnahmen
 in C. Holländers Atelier
 oberhalb dem Löwen
nicht am 16., sondern am Sonntag
den 23. Nov.


Zum Familientest
 ist der Waschtage geworden, seit der Wäse-
 rinnen bester Freund Dr. Thompson's
 Seifenpulver Marke SCHWAN ihnen viele
 mühsame, das Gewebe angreifende Arbeit
 des Reibens erspart und ohne Bleiche blendend
 weiße Wäsche gibt.
 Man verlange es in allen Geschäften.

In Altensteig zu haben bei Heinrich Scholder und J. Wurster.

**SUNLIGHT
 SEIFE** Vereinfachtes
 Waschverfahren.
 Kalender für 1903 bei B. Nieker.

**Agathe Frey
 Friedrich Ottmar**
 Verlobte.
 Grömbach. Ebhausen.
 November 1902.

Altensteig.
Heirats-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 18. Nov. ds. Js.
 in das Gasthaus zum „Adler“ hier
 höflichst einzuladen.
Karl Ackermann Tochter des
 Sohn des Karl Ackermann, Schlosser- + Adam Seeger, Bäckers und
 meisters hier. Wirts hier.
 Kirchgang um 1/2 12 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
 entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
**Grabreden
 Trauerbriefe
 Beileids- und
 Dankfagungs-
 karten**
 werden pünktlich, rasch
 und billigt angefertigt
 in der Buchdruckerei
 von
W. Nieker.

Dr. Crato's
 Backpulver
 Puddingpulver, Vanillezucker,
 Salicyl mit
Prämien-Bons.
 Wer 50 Bons
 einsetzt, erhält eine Dose Wis-
 quits im Werte von Mk. 2.50
gratis und franco.
 Chrn. Burghard jr.

Stets viele und billige Besuche! Es
 mehr als 100000 Familien im Schwabe!
Gänsefedern,
 Gänsefedern, Schwannensiedern, Schwannensiedern
 und alle andere Gattungen bester Qualität,
 Auswahl und sehr Billigkeit garantiert. Preis-
 reise. Weißfedern 7. Stück für 0.80; 1. A. 1.40;
 Weiss Goldfedern 1.80; 1.80. Silberfedern:
 schwarz 2, weiß 2.50. Silberne Gänse-
 und Schwannensiedern 3; 3.50; 4; 5. Weiße Gänse-
 und Schwannensiedern 2.50; 3. Silberfedern 3; 4; 5. A.
 Jedes beliebige Quantum liefert gegen Nach-
 nahme! Zuschriften auf unsere Karten!
Pecher & Co. Herford P. Nr. 1372
 in Westfalen.
 Bei Broden u. Prellwiden, auch über Beson-
 derheit u. fertige Betten schreibt. Angaben
 u. Preislisten für Gebirgsregionen erbeten!

Bei Appetitlosigkeit
 Magenweh und schlechtem
 Magen leisten die bewährten
**Kaiser's
 Pfefferminz-Caramellen**
 stets sicheren Erfolg.
 Paket à 25 Pfg. bei
 Fr. Flaig in Altensteig.

Knorr's
 Fabrikate wie:
Knorr's Hafermehl
 beste Kindernahrung
Knorr's Grünermehl
Knorr's Grünernstoden
Knorr's Gerstenstoden
Knorr's Reisstoden
Knorr's Hafergrüße
Knorr's Reismehl
 für vorzügliche Schleimsuppen
Knorr's echter Tapioca
 sehr leicht verdaulich
Knorr's Julienne
Knorr's Schneidbohnen
 hochfein in Qualität.
 Zu haben bei:
 Chrn. Burghard jr.
 und bei Friedr. Flaig.

Kirchliche Nachrichten.
 Mittwoch abend keine Bibel-
 stunde.

Fruchtpreise.
 Nagold, 8. Nov.
 Dinkel neuer . . . 6 30 6 06 6 —
 Weizen 9 20 8 60 8 —
 Gerste — 8 50 — —
 Hafer 7 60 7 46 7 30
 Haber 7 30 7 08 6 50
 Mischfrucht 8 — 7 76 7 50
 Bohnen 6 80 6 58 6 40

Calw, 8. Nov.
 Gerste neue 8 50 — —
 Dinkel neuer — 6 20 — —
 Haber neuer 7 70 7 47 7 30

Schorbene.
 Stuttgart: Felix Dreher, Major a. D.,
 78 Jahre.
 Balingen: Karl Barts, Bahnmeister.
 Degerloch: Karl Osterberg, Privatier,
 59 Jahre.
 Heidenheim: Christian Jakob Steger.